

## Kälber brauchen die Milch ihrer Mütter

Auf dem Brüederhof von Simon und Martina Knoepfel in Dällikon ZH dürfen die Kälber bei ihren Müttern saugen. Nicht beliebig, aber zwei Mal am Tag jeweils vor dem Melken ihrer Mütter. Die Landwirte sind überzeugt, dass die Milch der eigenen Mutter die Gesundheit der Kälber fördert.



Die Kälber sind in einem kleinen Offenstall mit Tiefstreu und Laufhof untergebracht, der an den Laufhof der Kühe anschliesst. So haben Kühe und Kälber Sicht- und Geruchskontakt zueinander.

Vor dem Melken dürfen die Kälber zu ihren Müttern, die meistens schon auf dem Laufhof vor dem Kälberstall warten.

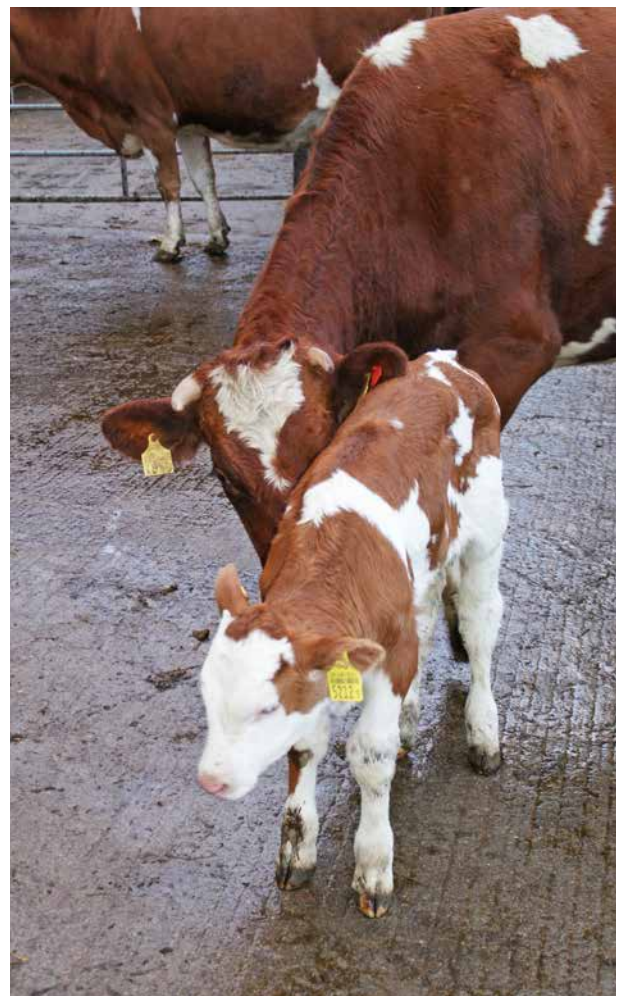
Kaum ist das Tor geöffnet, gehen die Kälber schnurstracks zu ihren Müttern. Sie stupsen das Euter mit ihrer Nase und beginnen zu saugen. Manche Kühe gehen mit dem Kalb etwas weiter weg von der Herde; offensichtlich wollen sie zum Säugen mit dem Kalb alleine sein.



### Milch für Kalb und Mensch

Marlis Kehl, ausgebildete Landwirtin und Tierbetreuerin auf dem Brüederhof, überwacht das Säugen. Es kann vorkommen, dass ein Kalb seine Mutter nicht gleich findet und versucht, bei einer anderen Kuh zu saugen. Dann hilft sie ihm, den Weg zur eigenen Mutter zu finden, die auch ihrerseits das Kalb sucht. Die Kälber dürfen etwa zwei Stunden bei ihren Müttern bleiben. Davon bleibt die Tierbetreuerin etwa zehn Minuten bei den Tieren, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist.

Im Melkstand werden die Mütter, die ihr Kalb säugen, als letzte der Herde gemolken. Sie geben die Milch, welche die Kälber übrig lassen. Eine Ausnahme sind die Tage, an denen der Milchkontrolleur da ist. An diesen kommen die säugenden Mütter in den Melkstand, ohne dass sie zuvor ihr Kalb säugen lassen durften. Dann geben sie die Milch nur schlecht. Dies ist aber nur einmal pro Monat und nur zu einer Melkzeit, am Abend oder Morgen, der Fall. Eine genaue Erhebung, wie viel Milch die Kuh wirklich gibt, ist schwierig. Diesen Nachteil nehmen die Landwirte in Kauf.



**«Die Natur machen lassen»**

«Die Natur machen lassen», ist die Devise der Landwirte auf dem Brüederhof. Kaspar Günthardt, der verstorbene Vater des jetzigen Betriebsleiters, hatte seinen Hof schon im Jahre 1982 auf biologischen Landbau umgestellt. Wie die meisten seiner Berufskollegen hatte Günthardt seine Kälber vor etwa 12 Jahren mit dem Saugeimer und später mit Hilfe eines Tränkeautomaten gefüttert. Dieses Verfahren passte ihm aus hygienischen und arbeitswirtschaftlichen Gründen nicht. Die Kälber mussten am selben Nippel saugen und litten häufig an Durchfall. Es brauchte Zeit, die Kälber an das Saugen am Saugeimer oder am Tränkeautomaten zu gewöhnen und das Tränkegeschirr zu reinigen.



Seit die Kälber auf dem Brüederhof die Milch direkt bei ihrer Mutter saugen, sind sie gesünder. Auch Günthardts Nachfolger sind überzeugt, dass dies der bessere Weg ist, weil – wie sie sagen – die Natur es richtig macht. Es ist besser, wenn das Kalb nur die Milch seiner eigenen Mutter erhält, ist die Auffassung der Landwirte. Das unterstützt den natürlichen Schutz der Kälber vor Krankheiten und erspart ihnen zusätzliche Arbeit. Kälber, die in der Herde gehalten werden, saugen in der Regel bei ihrer eigenen Mutter, aber die grösseren probieren auch, bei fremden Müttern an Milch zu gelangen.



### Kein gegenseitiges Besaugen

Bei mutterlos aufgezogenen Kälbern tritt häufig gegenseitiges Besaugen auf. Die Kälber besaugen vor allem Ohren, Nabel, Hoden oder sogar die Euteranlagen. Nicht immer, aber manchmal kommt es zu Entzündungen dieser Körperteile, in eher seltenen Extremfällen sogar zu langfristigen Schädigungen des Euters. Die aufgenommenen Haare können zu Verdauungsstörungen und Haarballenbildungen im Pansen führen. Kälber, die an ihrer Mutter saugen dürfen, haben praktisch keine Probleme mit gegenseitigem Besaugen. Das natürliche Saugen am Euter befriedigt die Saugmotivation der Kälber bedeutend besser als das Saugen am künstlichen Nuggi, selbst dann, wenn das Saugen am Euter auf zweimal 15 Minuten pro Tag begrenzt wird, schreiben Agroscope Forscher im ART Bericht 742 «Kälberaufzucht optimieren». Die Kälber auf dem Brüederhof sind die ganze erste Lebenswoche bei der Mutter und danach zwei Mal täglich für jeweils zwei Stunden. Dieses Zusammensein mit der Mutter dürfte sich positiv auf die «Sozialkompetenz» der Jungtiere auswirken. Sie lernen, sich in die Herde zu integrieren, erklärt Martina Knoepfel.



### Behornte Kühe

Die Milchviehhaltung auf dem Brüederhof zeichnet sich nicht nur durch die muttergebundene Kälberhaltung aus, sondern auch dadurch, dass die Kühe behornt sind. Die 40 Kühe sind in einem Offenstall mit Liegeboxen untergebracht. Dazu gehört ein besonders grosser Laufhof zwischen Stall und Fressplatz. Insgesamt stehen den Kühen 1000 m<sup>2</sup> Lauffläche inklusive Laufgänge zur Verfügung, das machen 25 m<sup>2</sup>/Kuh. Ausserdem ist der Stall so strukturiert, dass es keine Sackgassen gibt und die Kühe im Laufbereich einander gut ausweichen können. Es kommt vor, dass die Kühe ihre Hörner einsetzen, aber zu ernsthaften Verletzungen kommt es selten, berichten die Tierhalter.



**Empfohlene Literatur**

- Mutter- und Ammengebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung (2017). Merkblatt des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau FiBL in CH-Frick.  
[www.fibl.org/de/schweiz](http://www.fibl.org/de/schweiz)
- Artgerechte Kälbermast und Aufzucht von Mastremonten (2017), Merkblatt des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau FiBL in CH-Frick.  
[www.fibl.org/de/schweiz](http://www.fibl.org/de/schweiz)
- Kälberhaltung optimieren (2011). ART-Bericht Nr. 742.
- Kühe verstehen. Martin Ott (3. Auflage 2012). Faro im Fona Verlag AG, 5600 Lenzburg  
ISBN 978-3-03781-033-0. Preis ca. CHF 35.–

**Adresse des Betriebes**

Simon und Martina Knoepfel, Brüederhof 3, 8108 Dällikon  
Tel. 044 844 02 60, [martinaknoepfel@bruederhof.ch](mailto:martinaknoepfel@bruederhof.ch)  
[www.bruederhof.ch](http://www.bruederhof.ch)

**Autor und Fotos**

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,  
9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, [migoetz@paus.ch](mailto:migoetz@paus.ch), [www.agrarjournalist.ch](http://www.agrarjournalist.ch)

**Herausgeber**

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,  
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,  
[sts@tierschutz.com](mailto:sts@tierschutz.com), [www.tierschutz.com](http://www.tierschutz.com)

Dieses und weitere Merkblätter stehen zum Download bereit unter  
[www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere/mb\\_tks.html](http://www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere/mb_tks.html)